



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Martin Gruber

Boğazköy, Türkei. Die neuen Ausgrabungen am Westhang in der Oberstadt. Ergebnisse der Kampagnen 2022 und 2023

e-Forschungsberichte Faszikel 1 (2025) 1–10 (§)

<https://doi.org/10.34780/v48kbk18>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2025 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.



Boğazköy, Türkei

Die neuen Ausgrabungen am Westhang in der Oberstadt

Ergebnisse der Kampagnen 2022 und 2023

MARTIN GRUBER

Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI)

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2025 · Faszikel 1

KOOPERATIONEN

T. C. Kültür ve Turizm Bakanlığı, Kültür Varlıkları ve Müzeler Genel Müdürlüğü (Türkei); Institut für Altertumswissenschaften, Lehrstuhl für Altorientalistik (Universität Würzburg); Geoim, Izmir

FÖRDERUNG

VolkswagenStiftung

LEITUNG DES PROJEKTES

M. Gruber

TEAM

S. Baskın, J. Hecht

ABSTRACT

In 2022, new excavations have begun on the western slope in the Upper City of Boğazköy-Hattuşa, a largely unexplored part of the Hittite capital. Extensive geophysical prospections are the starting-point for the excavations, which will assess the Hittite architectural remains and their chronology, particularly in relation to the two nearby city gates. The work carried out so far has revealed the typical layout of a Hittite temple with an adjoining workshop, as well as the remains of another monumental building. In addition, parallel excavations on the nearby city wall have provided important clues to unresolved dating issues.

KEYWORDS

Hittites, Boğazköy-Hattuşa, temple, workshop, city wall

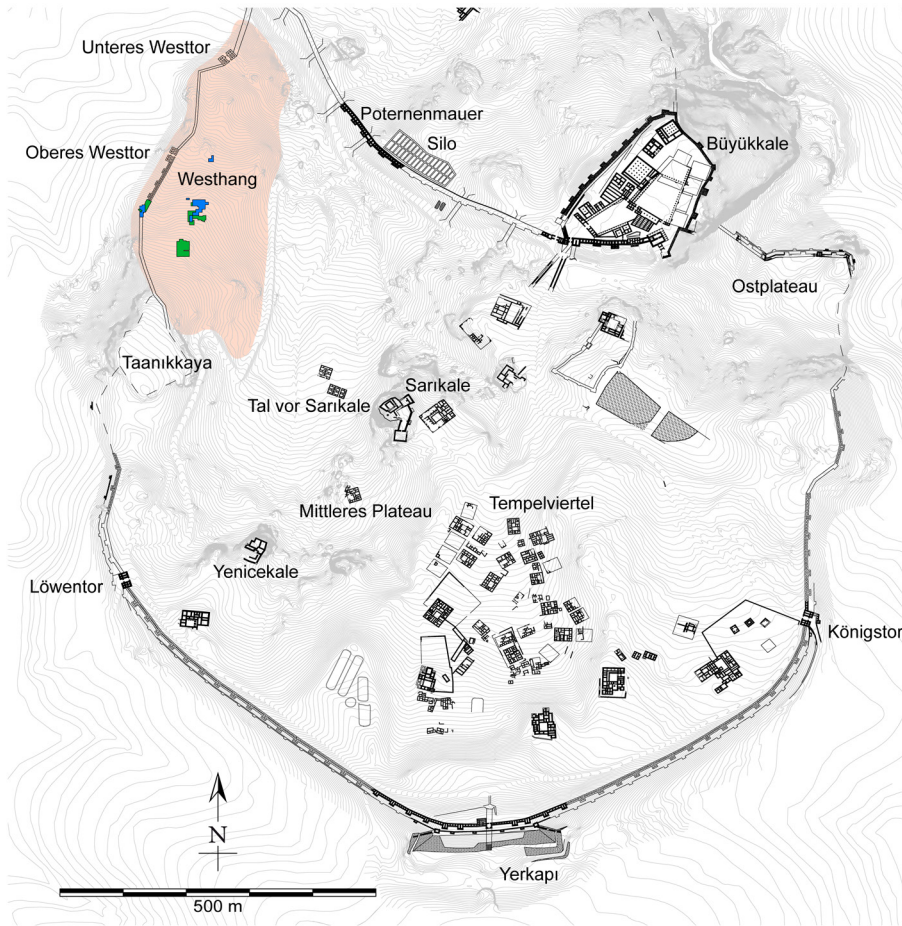


Abb. 1: Boğazköy-Hattuša, Der Westhang der Oberstadt mit den Grabungsflächen der Jahre 2022 (blau) und 2023 (grün)

ZUSAMMENFASSUNG

Die 2022 begonnenen Ausgrabungen am Westhang der Oberstadt von Boğazköy-Hattuša widmen sich einem bislang weitgehend unerforschten Teil der hethitischen Hauptstadt. Im Vorfeld durchgeführte großflächige geophysikalische Prospektionen dienen als Ausgangspunkt für gezielte Ausgrabungen, die einen möglichst umfassenden Einblick in die hethitische Bebauung und räumliche Nutzung des Westhangs, insbesondere auch im Hinblick auf zwei dort gelegene Stadttore, ermöglichen sollen. Im Zuge der bisherigen Arbeiten konnten der typische Grundriss eines hethitischen Tempelgebäudes mit angegliederter Werkstatt sowie die Reste eines weiteren monumentalen Gebäudes freigelegt werden. Die parallel durchgeführten Ausgrabungen an der Stadtmauer lieferten zudem wichtige Hinweise für die noch ungeklärte Frage ihrer Datierung.

SCHLAGWÖRTER

Hethiter, Boğazköy-Hattuša, Tempel, Werkstatt, Stadtmauer

Einleitung

¹ Dank des Förderprogramms »Weltwissen: Strukturelle Förderung Kleiner Fächer« der VolkswagenStiftung und des Tenure-Track-Programms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) konnten am Lehrstuhl für Altorientalistik der Universität Würzburg zum Wintersemester 2021 zwei Juniorprofessuren (Tenure Track) für Vorderasiatische Archäologie und für Digital Humanities im Bereich Vorderasiatische Archäologie und Altorientalistik eingerichtet werden. Integraler Bestandteil dieser Strukturfördermaßnahme ist eine enge Kooperation mit der Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) und eine daraus resultierende Beteiligung an den Ausgrabungen in [Boğazköy-Hattuša](#) unter der Leitung von Andreas Schachner. Das in diesem Rahmen auf sechs Jahre angelegte Teilprojekt hat zum Ziel, die hethitische Bebauung und räumliche Nutzung des sogenannten Westhangs in der Oberstadt möglichst umfänglich zu erfassen (Abb. 1), um diesen bislang weitgehend unerforschten



Abb. 2: Blick von Nordosten auf die westliche Oberstadt mit dem farblich hervorgehobenen Westhang, an dessen Westseite die Stadtmauer mit dem Unteren und Oberen Westtor bis Taanikkaya hochführte. Rechts zum Bildhintergrund verläuft das Tal des Yazır Deresi

Stadtbereich in die Besiedlungsgeschichte von Hattuša einordnen zu können und damit auch einen wichtigen Beitrag zur Chronologie der Oberstadt zu leisten.

Der Westhang der Oberstadt

2 Der breite und topographisch prominente Geländerücken des Westhangs der Oberstadt zieht sich unterhalb des flachen Plateaus von Taanikkaya nach Norden bis in die Senke des Kızılarkayası Deresi. Entlang seiner Kuppe schlängeln sich die noch als Schuttwall erkennbaren Reste der Stadtmauer, die dort an zwei Stellen durch Tore durchbrochen ist (Abb. 1 und 2). Beide wurden bereits 1907 von Otto Puchstein und Heinrich Kohl freigelegt, die bis zum Beginn der aktuellen Grabungen die letzten umfassenden archäologischen Maßnahmen am Westhang durchführten¹. Schon damals gemachte Beobachtungen von oberflächlich sichtbaren, aber unklaren Baustrukturen veranlassten schließlich Jürgen Seeher 2004 eine Erdwiderstandsmessung südlich des Oberen Westtores durchzuführen², deren Ergebnisse einen vielversprechenden Gebäudegrundriss zu Tage brachten. Der prospektierte Baubefund diente als Ausgangspunkt für die laufenden Ausgrabungen und konnte inzwischen als Kellergeschoss eines hethitischen Tempelgebäudes (Tempel 32) identifiziert werden. Etwas höher am Hang in Richtung Taanikkaya wurden zudem umfangreiche Steinfundamente eines weiteren, bisher nur teilweise erfassten Monumentalbaus freigelegt (Abb. 3)³.

Tempel 32

3 Der neu entdeckte Tempel am Westhang war, wie für Sakralbauten in Hattuša vielfach belegt, in den Hang hineingebaut und an der hangabwärts gelegenen Nordseite unterkellert. Das Hauptgeschoss erstreckte sich über eine Fläche von ca. 22 × 25 m. Im Süden und wohl auch an der Südostecke des Gebäudes sprang

1 Puchstein 1912, 77–80 Taf. 25–28.

2 Seeher 2005, 63–65 Abb. 1.

3 Gruber 2023; Gruber 2024.



Abb. 3: Blick nach Süden auf die Ausgrabungsflächen am Westhang mit Tempel 32 und dem davon abgetrennten Werkstattraum im Vordergrund und dem zweiten, weiter oberhalb gelegenen Monumentalgebäude im Hintergrund



Abb. 4: Fußboden aus Kieselsteinen mit Resten der Inventarkeramik in einem der Kellerräume von Tempel 32

die Fassade um eine Raumzeile vor und durchbrach den ansonsten rechteckigen Grundriss. Vor allem im Mittelteil des Gebäudes waren die Mauern bis unter die Fundamente zerstört, aber auch an anderen Stellen waren durch Erosion oder Steinraub nur noch Reste der Grundmauern oder Fundamentgräben erhalten. Dennoch konnten von den ursprünglich etwa 25 bis 30 Räumen, die der Tempel nach vergleichbaren Anlagen des sogenannten Kleinen Tempeltyps im Zentralen Tempelbezirk besessen haben dürfte, noch 18 Räume nachgewiesen werden. Insgesamt stimmen die Abmessungen der Kellerräume und ihre modulare Anordnung gut mit den Grundrissen mehrerer Gebäude im Zentralen Tempelviertel der Oberstadt überein. Besonders gut erhalten waren die östlichen Kellerräume, die mit der verbrannten Versturzmasse der über den Steinsockeln aufgehenden Holz-Lehmziegel-Konstruktion verfüllt waren. In einem der Räume konnte der ungestörte Kieselsteinfußboden freigelegt werden (Abb. 4). Das Brandereignis bot die Möglichkeit, an verschiedenen Stellen Radiokarbonproben zu entnehmen, deren Ergebnisse eine Bau- und Nutzungszeit des Tempels von der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts v. Chr. bis mindestens in die erste Hälfte des 15. Jahrhundert v. Chr. nahelegen. Mit den Radiokarbonaten aus dem Tempel liegen in Hattuşa erstmals naturwissenschaftliche Datierungen für Vertreter dieses sogenannten Kleinen Tempeltyps vor, die diesen entgegen dem bisher deutlich jüngeren Datierungsansatz bereits im 16. und 15. Jahrhundert v. Chr. verorten.

4 Hangaufwärts, etwa 5 m von der nördlichen Außenmauer des Tempels entfernt, konnte ein einzelner rechteckiger Raum mit einer Innenfläche von $3 \times 2,2$ m freigelegt werden, der aufgrund der dort gewonnenen Radiokarbonatierungen als zeitgleich zum Tempel zu betrachten ist. Seine südliche Hälfte war in den Hang eingetieft bzw. an eine dort anstehende Felsrippe angebaut. Das Fundmaterial weist den Raum als Werkstatt für Knochenbearbeitung aus. Die Ablagerungen über dem Fußboden enthielten unzählige Knochenfragmente und eine große Anzahl an Knochen mit Bearbeitungsspuren sowie mehrere Exemplare der offenbar dort hergestellten kleinen konischen Scheiben mit Durchlochung. Das Fundspektrum umfasst eine ganze Reihe von Werkstücken und Bruchstücken dieser Knochenscheiben, die Aufschluss über die einzelnen Arbeitsschritte geben. Bemerkenswert sind zudem mehrere Bronzewerkzeuge, die zusammen mit dem

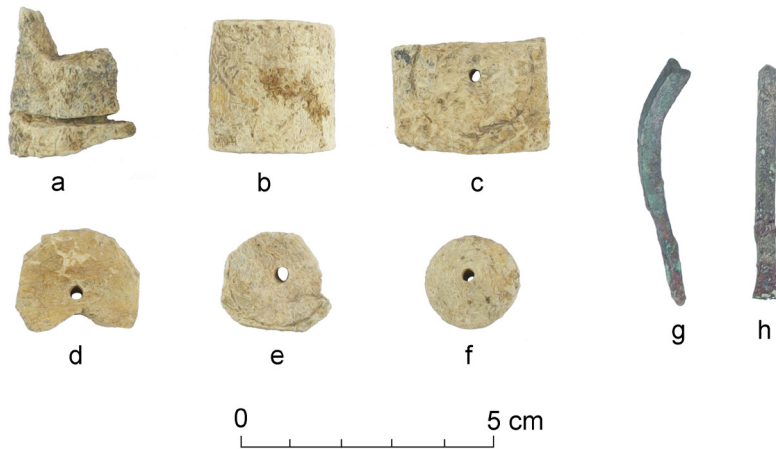


Abb. 5: Auswahl an bearbeiteten Knochen, Rohlingen, Werkstücken und einer fertiggestellten konischen Knochenscheibe sowie zwei Bronzewerkzeuge aus dem Werkstatttraum südlich von Tempel 32

Knochenabfall im Raum gefunden wurden und die mit der Herstellung der Knochenscheiben in Zusammenhang stehen dürften (Abb. 5).

Ein hethitisches Monumentalgebäude

5 Von Tempel 32 aus, etwa 10 m oberhalb und 40 m den Hang hinauf in Richtung Taanikkaya, befindet sich ein leichtes Plateau mit oberflächlich sichtbaren Steinfundamenten, die auch Puchstein nicht entgangen waren, der hier »einen großen Bau [...] in bevorzugter Lage« vermutete⁴. Die 2023 dort begonnenen Grabungen sollten Art und Umfang der Bebauung in diesem Teil des Westhanges klären. Trotz der schlechten Erhaltungsbedingungen aufgrund der oberflächennahen Lage der Baubefunde konnten noch die untersten Lagen der Fundamentsockel erfasst werden. Der Grundriss konnte somit zwar nachvollzogen werden, die ursprünglichen Laufhorizonte waren jedoch an keiner Stelle erhalten.

6 Der bisher freigelegte Grundriss zeigt auffallend große Räume mit Mauerbreiten zwischen 1,0 und 1,3 m. Die Fundamente an der Nordseite und im nördlichen Abschnitt der Ostseite bestanden aus großen, grob behauenen Steinen und dienten gleichzeitig der Terrassierung des dort stärker abfallenden Geländes. Alle anderen Mauern bestanden aus kleinteiligem Bruchsteinmauerwerk und waren auf dem gewachsenen Boden oder auf Felsbettungen gegründet (Abb. 6).

7 Nach den bisherigen Befunden scheint es sich um die Ostseite eines größeren Gebäudes zu handeln, das in etwa mit der Größe der Tempel 2 bis 4 vergleichbar wäre. Für eine erste Annäherung an diese Gebäudegruppe sprechen auch die vor- und zurückspringenden Fassadenabschnitte sowie die Größe und Anordnung einiger Räume, die vor allem in Tempel 3 Entsprechungen finden.

Ausgrabungen an der Stadtmauer

8 Der bisher freigelegte, ca. 30 m lange Mauerabschnitt ist Teil des weiten Stadtmauerbogens, der die gesamte Oberstadt im Süden umschließt und auf dem



Abb. 6: Luftaufnahme des zweiten hethitischen Monumentalgebäudes am Westhang

4 Puchstein 1912, 13 Taf. 1.



Abb. 7: Rund 30 m langer Abschnitt der Stadtmauer nördlich des Oberen Westtores (von Südwesten aus gesehen)



Abb. 8: Sondage im Zwickel zwischen dem vorspringenden Turm und der südlichen Kurtine der Stadtmauer (Blick von Südwesten)



Abb. 9: Mögliche hethitische Kultstele aus dem Versturz der Stadtmauer

östlichen Plateau an den Felsrücken der Büyükkale stößt (Abb. 1). Obwohl auch die Stadtmauer am Westhang die übliche Kasemattenbauweise aufweist, weichen ihre ausgenommen langen Kurtinen und ebenso überlangen Kasematten vom bisher bekannten Schema ab (Abb. 7). Anknüpfungspunkte finden sich am ehesten im westlichen Abschnitt der Befestigung in der nördlichen Unterstadt, der aufgrund seiner formalen Ähnlichkeit mit der Poternenmauer in althethitische Zeit datiert wird, sowie insbesondere in der Stadtmauer auf dem Ostplateau.

9 Eine Sondage im Zwickel zwischen südlicher Kurtine und Turm erbrachte ungestörte Ablagerungen und datierbares Fundmaterial (Abb. 8), die wichtige Hinweise zur lange unklaren Datierung der Stadtmauer um die Oberstadt lieferten. So konnten aus Ablagerungen, die stratigraphisch mit der Errichtung der Mauer in Verbindung gebracht werden können, mehrere Radiokarbonproben gewonnen werden, die ein frühestes Gründungsdatum im 16. Jahrhundert v. Chr. nahelegen. Obwohl ein jüngeres Baudatum nicht völlig ausgeschlossen werden kann, unterstützt die vorläufige zeitliche Einordnung der Keramik aus denselben Ablagerungen eine ähnliche Zeitstellung vor dem 15. Jahrhundert v. Chr., sodass von einer weitgehend zeitgleichen Errichtung der Stadtmauer und der benachbarten Monumentalbauten am Westhang auszugehen ist⁵.

10 Im Versturzschnitt direkt an der Außenseite der Stadtmauer wurden fünf Bruchstücke eines Steinobjektes gefunden, die sich zu einer 40 cm hohen Stele zusammensetzen ließen (Abb. 9). Die darauf parallel eingearbeiteten parabelförmigen Linien erinnern an die luwische Hieroglyphe STELA (L.267), insbesondere an die Varianten auf den beiden in die hethitische Großreichszeit datierten Steinsockeln vom Nordwesthang (BOĞAZKÖY 1 und 2)⁶, die bereits verschiedentlich mit den hethitischen *huwaši*-Steinen (^{NA4}ZI.KIN) in Verbindung gebracht wurden⁷. Vor diesem Hintergrund könnte es sich bei dem Steinobjekt durchaus um die archäologische Entsprechung einer solchen Kultstele handeln.

5 Für eine Einordnung dieser Beobachtungen in die gesamte Stadtentwicklung siehe Schachner 2024.

6 Bittel 1937, 12 Abb. 2 Taf. 9.

7 Siehe zuletzt Cammarosano 2019.

Literatur

Bittel 1937 K. Bittel, Boğazköy. Die Kleinfunde der Grabungen 1906–1912. I. Funde hethitischer Zeit, WVDOG 60 (Leipzig 1937)

Cammarosano 2019 M. Cammarosano, Huwaši. Cult Stelae and Stela Shrines in Hittite Anatolia, in: B. Engels – S. Huy – C. W. Steitler (Hrsg.), Natur und Kult in Anatolien. Viertes wissenschaftliches Netzwerk an der Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Instituts, Byzas 24 (Istanbul 2019) 303–332

Gruber 2023 M. Gruber, Die Ausgrabungen auf dem Westhang der Oberstadt, in: A. Schachner, Die Ausgrabungen in Boğazköy-Ḫattuša 2022, AA 2023/1, § 53–96, <https://doi.org/10.34780/e12d-4ac2>

Gruber 2024 M. Gruber, Die Ausgrabungen auf dem Westhang der Oberstadt, in: A. Schachner, Die Ausgrabungen in Boğazköy-Ḫattuša 2023, AA 2024/1, § 129–149, <https://doi.org/10.34780/fa2t-66da>

Puchstein 1912 O. Puchstein, Boghasköi. Die Bauwerke, WVDOG 19 (Leipzig 1912)

Schachner 2024 A. Schachner, A New Look at an Ancient City. An Outline of the Chronological and Urban Development of the Hittite Capital Ḫattuša, Anatolian Studies 74 (Cambridge 2024) 13–46, <https://doi.org/10.1017/S0066154624000012>

Seeher 2005 J. Seeher, Die Ausgrabungen in Boğazköy-Ḫattuša 2004, AA 2005/1, 63–80

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: DAI Istanbul, Archiv der Boğazköy-Grabung, Martin Gruber

Abb. 2: DAI Istanbul, Archiv der Boğazköy-Grabung, Andreas Schachner

Abb. 3: DAI Istanbul, Archiv der Boğazköy-Grabung, Andreas Schachner

Abb. 4: DAI Istanbul, Archiv der Boğazköy-Grabung, Sena Baskin

Abb. 5: DAI Istanbul, Archiv der Boğazköy-Grabung, Marieke Piepenburg

Abb. 6: DAI Istanbul, Archiv der Boğazköy-Grabung, Andreas Schachner

Abb. 7: DAI Istanbul, Archiv der Boğazköy-Grabung, Andreas Schachner

Abb. 8: DAI Istanbul, Archiv der Boğazköy-Grabung, Martin Gruber

Abb. 9: DAI Istanbul, Archiv der Boğazköy-Grabung, Marieke Piepenburg

KONTAKT

Prof. Dr. Martin Gruber
Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU)
Lehrstuhl für Altorientalistik
Residenzplatz 2, Tor A
97070 Würzburg
Deutschland
martin.gruber@uni-wuerzburg.de
ORCID-iD: <https://orcid.org/0000-0002-1507-9044>
ROR ID: <https://ror.org/00fbnyb24>

METADATA

Titel/*Title*: Boğazköy, Türkei. Die neuen Ausgrabungen am Westhang in der Oberstadt. Ergebnisse der Kampagnen 2022 und 2023/*Boğazköy, Türkiye. New Excavations on the Western Slope of the Upper City. Results of the 2022 and 2023 Seasons*

Band/*Issue*: e-Forschungsberichte 2025-1

Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/*Please cite the article as follows*:
M. Gruber, Boğazköy, Türkei. Die neuen Ausgrabungen am Westhang in der Oberstadt, Ergebnisse der Kampagnen 2022 und 2023, eDAI-F 2025-1, § 1–10, <https://doi.org/10.34780/v48kbk18>

Copyright: CC-BY-NC-ND 4.0

DOI: <https://doi.org/10.34780/v48kbk18>